

Homestory Deutschland

Schwarze Biografien in Geschichte und Gegenwart

Ausstellung »Homestory Deutschland. Schwarze Biografien in Geschichte und Gegenwart« in der Alten Feuerwache Köln, 3. – 25. November 2012
Eröffnung: 3. November 2012, 17 Uhr, Ausstellungshalle Alte Feuerwache in Köln, Melchiorstraße 3

Unter dem Titel »Homestory Deutschland. Schwarze Biografien in Geschichte und Gegenwart« zeigt die Initiative Schwarze Menschen in Deutschland (ISD-Bund e.V.) vom 3. bis 25. November 2012 die Biografien von 27 Schwarzen deutschen Persönlichkeiten aus drei Jahrhunderten. Ihre individuellen Lebenswege zeigen, wie Schwarze Menschen, die ab dem 18. Jahrhundert nach Deutschland kamen, sich hier ihre Lebensmittelpunkte schufen, Familien gründeten, Communities bildeten, sich politisch engagierten und für ihre Rechte kämpften. Die Ausstellung wird eröffnet am Samstag, 3. November 2012, um 17 Uhr in der Alten Feuerwache Köln und wird bis zum 25. November zu sehen sein. Der Eintritt ist frei.

Unter den Porträtierten sind Theodor Wonja Michael: Ein Regierungsdirektor a. D., der als junger Mann gezwungen war, in Völkerschauen aufzutreten, weil er nicht studieren durfte; May Ayim: Eine Dichterin und bedeutende Aktivistin, die als Baby zu einer Pflegefamilie gegeben wurde und sich mit 36 Jahren das Leben nahm, und nach der 2010 das May-Ayim-Ufer in Berlin benannt wurde; Anton Wilhelm Amo: Ein Philosoph, der im Alter von vier Jahren als Geschenk für den Herzog von Braunschweig-Wolfenbüttel von Ghana an dessen Hof verschleppt wurde und Anfang des 18. Jahrhunderts als Dozent an der philosophischen Fakultät in Halle lehrte. Gezeigt werden aber nicht nur Personen des öffentlichen Lebens, sondern auch Frauen und Männer mit alltäglichen Berufen, wie die Rechtsanwältin Ama-Pokua Pereira oder der Sonderschullehrer Jean-Pierre Felix-Eyoum.

Gemeinsam ist allen, die in der Ausstellung vorgestellt werden, dass ihre Biografien damals wie heute vom alltäglichen Rassismus in Deutschland geprägt sind, der seinen Ursprung im nicht aufgearbeiteten deutschen Kolonialismus hat. Dieser verdrängte Teil deutscher Geschichte wird durch Erzählungen der Porträtierten präsent. Vor allem zeigen diese Biografien aber Menschen, deren Leben zwar durch rassistische Erfahrungen geprägt ist, die sich aber nicht haben unterkriegen lassen, sondern ein selbstbestimmtes und selbstbewusstes Leben führen.

Tahir Della: „Das besondere an der Ausstellung ist, dass sie gebündelt Schwarze deutsche Geschichte zeigt, wo sonst nur vereinzelt Schwarze Menschen zu Wort kommen oder gar nicht. »Homestory Deutschland« zeigt: Schwarze Geschichte hat ein Zuhause in Deutschland.“

Zu der Ausstellung gibt es mit Unterstützung der Stiftung »Erinnerung, Verantwortung und Zukunft« ein Begleitprogramm rund um Schwarze deutsche Geschichte, Kultur und Biografien, zum Beispiel einen Black Poetry Abend, Filme, Podiumsdiskussionen, ein politisches Bildungsprogramm für Jugendliche und Lesungen. U.a. liest Theodor Wonja Michael aus seinen Memoiren.

»Homestory Deutschland« wurde 2006 von der ISD in Kooperation mit der Bundeszentrale für politische Bildung konzipiert und war bereits in zahlreichen Städten Deutschlands zu Gast. 2013 wird die Ausstellung in Hamburg und Nürnberg zu sehen sein. Eine zweisprachige Variante der Ausstellung wurde mit Hilfe des Goethe-Instituts realisiert und tourt seit 2008 sehr erfolgreich durch Afrika.

Homestory Deutschland

Schwarze Biografien in Geschichte und Gegenwart

Information

Initiative Schwarze Menschen in Deutschland, ISD-Bund e.V.

Die Initiative Schwarze Menschen in Deutschland ist ein eingetragener gemeinnütziger Verein, der sich 1986 gründete und bundesweit tätig ist. Der ISD-Bund e.V. hat es sich zur Aufgabe gemacht, die Interessen Schwarzer Menschen in Deutschland zu vertreten, ein Schwarzes Bewusstsein zu fördern und die Vernetzung Schwarzer Menschen, Organisationen und Projekte zu unterstützen. Der ISD-Bund e.V. setzt sich für eine anti-rassistische Haltung in allen Bereichen der Politik ein.

Kontakt: Isdbund@isdonline.de | www.isdonline.de

Service

»Homestory Deutschland. Schwarze Biografien in Geschichte und Gegenwart«

Zeitraum: 3. – 25. November 2012

Ort: Ausstellungshalle Alte Feuerwache, Melchiorstraße 3, 50670 Köln

Öffnungszeiten: Dienstag – Freitag 15 – 20 Uhr, Samstag 15 – 22 Uhr, Sonntag 14 – 18 Uhr
Öffnungszeiten während der Jugendwoche (20. – 23. November): 14 – 18 Uhr

Der Eintritt ist frei.

Ausstellungseröffnung: Samstag, 3. November 2012, 17 Uhr

Begrüßung: Tahir Della (ISD Vorstand), Elfi Scho-Antwerpes (Bürgermeisterin Stadt Köln)

Weitere Informationen: www.homestory-deutschland.de

Bildmaterial zum Download unter www.homestory-deutschland.de | **Pressezugang**

Benutzername: Presse, Passwort: MayAyim

Pressekontakt Nicola Joseph, 0151.11 62 20 20, n.joseph@homestory-deutschland.de |
Nambowa Mugalu, 0163.884 25 56, nambowa.mugalu@gmail.com | Joanna Aseno, 0157.74
01 56 94, jessyjoanna@yahoo.de

Homestory Deutschland

Schwarze Biografien in Geschichte und Gegenwart

Begleitprogramm

Ort: Ausstellungshalle Alte Feuerwache Köln, Melchiorstraße 3

Samstag, 3. November 2012

17 Uhr

Eröffnung der Ausstellung »Homestory Deutschland«, u.a. mit Tahir Della (ISD Vorstand) und Elfi Schö-
Antwerpes (Bürgermeisterin Stadt Köln)

19 Uhr

Szenische Lesung von ManuEla Ritz und Sharon Otoo »Homestory Deutschland – Gelebterlebte Schwarze
Deutsche Geschichte(n)«

Anschließend: DJ Kabambe und Caribbean Food mit Martha Lobognon

Sonntag, 4. November 2012

15 Uhr

Biografische Lesung und Diskussion mit Theodor Wonja Michael

17 Uhr

Vortrag von Dr. Julia Okpara-Hofman: »Schwarze Häftlinge in deutschen Konzentrationslagern«

Freitag, 9. November 2012

20 Uhr

Filmvorführung »Real Life: Deutschland« (2009) und »Beento« (2007) in Anwesenheit der Regisseurin
Nancy Mac Granaky-Quaye

Samstag, 10. November 2012

19 Uhr

Spoken Word Performance »Die Akte James Knopf« von und mit Philipp Khabo Köpsell (Eintritt 3,- EUR)

21 Uhr

Filmvorführung »Blues in Schwarz Weiß – vier schwarze deutsche Leben« (1998)

Sonntag, 11. November 2012

15 Uhr

Short Cuts: Drei Kurzfilme zur Geschichte und Gegenwart der ISD: »25 Jahre ISD« (Jonas Berhe, Marcin
Michalski, 2010), »Bundestreffen 1994« (1994) und »Mein viertel Jahrhundert – Ein Bericht über das
Bundestreffen von Menschen, die auf dem BT 2010 waren«, (Juli Rivera, 2010)

Samstag, 17. November 2012

19 Uhr

Podiumsdiskussion »Schwarze in den Medien« mit Mola Adebisi, Marius Jung, Kena Amoa, Hadija Haruna

Sonntag, 18. November 2012

15 Uhr

Multimedia-Vortrag »Schwarze Persönlichkeiten – Hätten Sie's gewusst?« mit Jean-Pierre Ziegler

16 Uhr

African-Gospel-Konzert mit dem Kinduku-Chor aus Köln

Samstag, 24. November 2012

19 Uhr

Theateraufführung »Heimat, Bittersüße Heimat« von Label Noir, Berlin. Ein Theaterprogramm in fünf
Kapiteln mit Musik. Regie: Lara-Sophie Milagro (Eintritt 3,- EUR)

Anschließend: Live Music und Caribbean Food mit Martha Lobognon

Sonntag, 25. November 2012

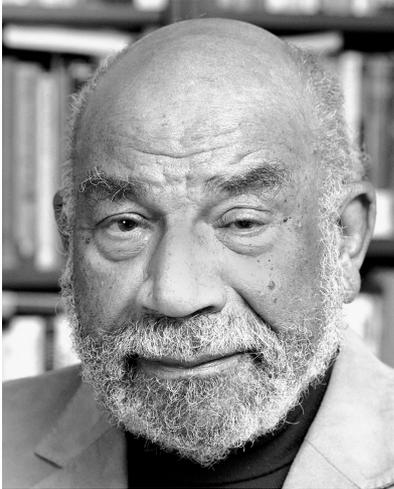
15 Uhr

Lesung »Das Mädchen, das nicht weinen durfte« und Publikumsgespräch mit Khadra Sufi

Wenn nicht anders angegeben, ist der Eintritt bei allen Veranstaltungen frei.

Homestory Deutschland

Schwarze Biografien in Geschichte und Gegenwart



Theodor Wonja Michael

Regierungsdirektor a. D., Schauspieler

1925 geboren in Berlin

bis Anfang der 40 er Jahre Auftritte in Völker- schauen und als Statist in exotischen und Kolonial- filmen, u.a. in ›Carl Peters‹ (1941) und ›Münchhausen‹ (1943)

1940 bis 1943 tätig als Hotelpage

1943 bis 1945 kriegsdienstverpflichtet als Fremdarbeiter in einem Berliner Rüstungsbetrieb

1949 bis 1957 tätig als Schauspieler, Radio- und Synchronsprecher

1957 bis 1961 Studium der Wirtschaftswissenschaften an der Akademie für Wirtschaft und Politik in Hamburg, Abschluss als Diplomvolkswirt; danach Aufbaustudium in Paris

1961 bis 1971 tätig als freier Berater für Fragen der Entwicklungshilfe und als Journalist; Chefredakteur des ›Afrikabulletin‹

1972 bis 1987 Beamter im Bereich Entwicklungshilfe

1987 Rückkehr in den Schauspielberuf; Auftritte in Film, Fernsehen und Theater (Theaterrollen u.a. in: ›Maria Stuart‹, ›Miss Daisy und ihr Chauffeur‹, ›I Have A Dream‹; Filmrollen u.a. in: ›Der Neger Weiß‹, ›Die Wache‹)

Theodor Michael lebt in Köln

»Ich bin gern Schauspieler, weil es heute meine freie Entscheidung ist. Als junger Mensch aber wurde ich in diesen Beruf hineingedrängt, denn für Leute wie mich gab es kaum andere Möglichkeiten. Die höhere Schulbildung blieb uns versagt und eine der wenigen Nischen, wo sich in den 20er und 30er Jahren Geld verdienen ließ, waren Völkerschauen und Kolonialfilme. Die blühten damals ganz groß auf, weil man in Deutschland glaubte, die Kolonien zurückzubekommen und da brauchte man uns natürlich als Statisten.

Ich wäre viel lieber Wissenschaftler geworden und interessierte mich schon früh für Archäologie und Ethnologie. Wenn ich mir Bücher kaufte, suchte ich oft nach Spuren unserer Geschichte. Ich glaube, damit reagierte ich intuitiv auf die entsetzlich negativen Bilder, die mich umgaben, die aber weder meiner Wirklichkeit entsprachen noch der von anderen Schwarzen, die ich kannte. Mein Vater, beispielsweise, war aus der deutschen Kolonie Kamerun hierher gekommen, weil er es als sein Recht ansah, hier zu sein. Dieses Selbstverständnis ist für mich auch heute noch sehr wichtig.

Nach dem Krieg blieb es schwierig, denn ein Schwarzer gehörte nicht in das verlorene Deutschland. Da ich keine Arbeit bekam, ging ich zurück ins Showbusiness – diesmal zum Theater. Glücklicherweise bekam ich schließlich die Möglichkeit zu studieren und konnte als Beamter meine Familie ernähren. Den Schauspielberuf habe ich aber nie aufgegeben, obwohl auch heute im deutschen Theater Schwarze kaum vorhanden sind. Ich bekam immer ähnliche Rollen, meist in amerikanischen Stücken, in denen Schwarze Protagonisten nicht ganz so selten sind. Viele dieser Rollen sind durchaus anspruchsvoll, aber natürlich ist das bezeichnend. Inzwischen habe ich mein 50-jähriges Bühnenjubiläum hinter mir und liebe meinen Beruf, auch wenn er noch immer unterbezahlt ist. Aber die Möglichkeit, in eine andere Person zu schlüpfen, sich in einer Rolle auszuleben und ihr einen eigenen Charakter zu geben ist etwas, das man im wahren Leben häufig nicht tun kann. Und das genieße ich!«